Die Giesserei steht am Rand des Eulachparks in Winterthur Neuhegi.

2 Silber

Schwedenrotes Vorzeigeobjekt

Die Genossenschaft Gesewo baut mit Holz in Winterthur 155 selbstverwaltete Wohnungen. Das Material trägt nicht nur sechs Geschosse, es prägt auch die Fassade.

Text:
Katinka Corts-Münzner
Fotos:
Hannes Henz

In kräftigem Rot hebt sich das Mehrgenerationenhaus Giesserei von der Agglomerationsarchitektur der Umgebung ab. Es steht am Rand des Eulachparks in Winterthur Neuhegi und wurde 2013 fertiggestellt. Galli Rudolf Architekten planten für die Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo) einen kompletten Holzbau, der 155 Wohnungen aufnimmt. In ihrem Entwurf schaffen sie einen grossvolumigen Bau. Dieser besteht aus zwei sechsgeschossigen, 130 Meter langen Riegeln mit flachen Verbindungsbauten an deren Stirnseiten. Die Gesamtfigur bildet ein Rechteck mit grünem Innenhof, der mit grossen Durchgängen mit der Stadt verbunden ist. Die durchlaufenden Loggien und Balkone der Längsfassaden sind nach Osten und Westen orientiert. Die Wohnungen werden so beidseitig in den Aussenraum erweitert, teilweise sogar zweigeschossig, da die Balkone versetzt sind.

Abgesehen vom Keller und dem für die Erdbebensicherheit wichtigen Treppenkern aus Recyclingbeton, ist das ganze Gebäude ein Holzbau. Auch die inneren Stützen sind aus Holz, gesetzt im Abstand, der zwischen 3,1 und 3,9 Meter variiert, ebenso die Wände. Zwischen die Ständer der Konstruktion wurden die Dach- und die aussteifenden Deckenelemente gelegt. Rippenelemente überspannen 4,9 Meter, die Vollholzelemente drei Meter.

Da für das Wohnhaus keine Sprinkleranlage gewünscht war, musste die Holzkonstruktion hochfeuerhemmend verkleidet werden. Die Aussenwände und die abschliessende Schalung fertigten die Holzbauer als zwei einzelne Elemente im Werk und montierten sie erst auf der Baustelle. Das Hauptelement umfasst 24 auf 24 Zentimeter grosse Holzstützen mit OSB-Beplankung, die mit Gipskarton verkleidet und mit Gipsfasern beschichtet ist. Das zweite Element, die äussere Fassadenschalung, kam geschnitten und gestrichen auf die Baustelle zur Montage.

Lockeres Holzkleid

So zeigt das Haus auch nach aussen, woraus es gemacht ist. Mit Ausnahme der hellgrün gestrichenen Schiebeläden aus Metall sind sowohl das Fassadentragwerk als auch die Brüstungen aus Holz gefertigt. Im Unterschied zum innen verwendeten Holz bestehen die Bauteile der Fassaden- und Balkonkonstruktion aus sägeroher, gestrichener Weisstanne. Das Spiel aus roten Flächen, grünen Schiebeelementen und weiss gestrichenem Tragwerksraster lockert die Baumasse optisch auf, macht sie abwechslungsreich und wirkt in seiner Überlagerung wie ein abstraktes Bild. Besondere Aufmerksamkeit mussten die Bauingenieure der Detaillierung der aufwendigen Balkonkonstruktion schenken, da die Stützen teilweise auf den auskragenden Decken über dem Erdgeschoss enden und die Rücksprünge der Balkone geschossweise versetzt sind.

Die Holzelemente der Fassade erhielten bereits im Werk – und damit unter idealen Bedingungen – ihren Anstrich. Die Farbe erinnert an schwedische Häuser. Sie enthält keinen chemischen Holzschutz und wurde in Anlehnung an eine schwedische Rezeptur entwickelt, jedoch ohne Bleianteil. Der Vorteil dieser sogenannten Schlemmfarbe: Sie wird auf Leinölbasis hergestellt und lässt das Holz atmen – der offenporige Anstrich nimmt die Feuchtigkeit der Umgebung auf und gibt sie auch wieder ab, was

Das Spiel aus roten Brüstungen, grünen Schiebeelementen und weiss gestrichenem Tragwerksraster lockert die Baumasse optisch auf.

für die Langlebigkeit des Holzes entscheidend ist. Für die ökologische Farbe sprach auch das Label: Das Haus ist nach Minergie-P-Eco zertifiziert.

Zwei Jahre nach Fertigstellung hat sich die Farbe der Aussenhülle auf der Südseite verändert und ist deutlich heller geworden. «Mit der Schlemmfarbe kann ökologisch gebaut werden, ohne Holzschutzmittel und Zusatzstoffe», erklärt Claudio Schiess, Projektleiter bei Galli Rudolf Architekten. «Die geringe Lichtbeständigkeit hat jedoch alle Beteiligten überrascht, auch wenn der Unternehmer darauf hingewiesen hat.»

Die Bauherrschaft jedoch steht zu ihrem Gebäude, es darf und soll natürlich altern und wird nicht künstlich ‹optisch neu› erhalten. Die natürliche Vergrauung wird zunehmend sichtbar, das Holz lebt. «Wenn die Bauherrschaft eines Tages eine farbliche Auffrischung wünscht, wird das mit Abbürsten und Neustreichen problemlos möglich sein», so Schiess. Ein Neuanstrich ist jedoch aus technischer Sicht nicht nötig, wie jahrhundertealte unbehandelte Holzbauten beweisen. Die gut belüfteten und grossflächigen Fassaden werden sich oberflächlich im Erscheinungsbild verändern. Sind Holzfassaden jedoch konstruktiv einwandfrei gestaltet, ist die technische Funktion der Elemente nicht beeinträchtigt.

Wohnungen für zahlreiche Bedürfnisse

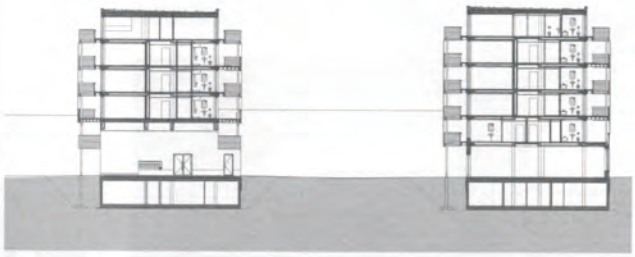
Das ausgesprochen vielfältige Wohnangebot garantiert eine gute Durchmischung der Bewohnerschaft: Im Gebäude werden die unterschiedlichsten Wohnbedürfnisse befriedigt, ob mit den 10-Zimmer-Wohngemeinschaften oder den vier grossen und kleinen Wohnungstypen. Es gibt kleine Atelierwohnungen, Alters- und Pflegewohnungen in Nachbarschaft zur Familienwohnung, hindernisfreie Wohnungen und Jokerzimmer, die die Flexibilität erhöhen. Die grossen 4,5-Zimmer-Wohnungen mit vorgelagerten Loggien blicken zur Strasse und zum Innenhof, die kleineren «Eco-Wohnungen» messen 85 Quadratmeter und sind nur in eine Richtung orientiert. Die Wohnungen fügen sich im Modulsystem um die Treppenhäuser. Die Module ermöglichten eine flexible Planung, sodass das Angebot laufend der Nachfrage und damit den Wünschen der künftigen Bewohner angepasst werden konnte.

Galli Rudolf Architekten haben mit der Giesserei eine Wohnanlage gebaut, die den Dialog zwischen den Generationen ermöglicht. Das Haus ist ein nachhaltiges Vorzeigeprojekt. Das gilt einerseits ökologisch: Die Holzkonstruktion spart viel graue Energie ein, die dicke Dämmung reduziert die nötige Heizwärme, die aus der Kehrichtverbrennungsanlage stammt.

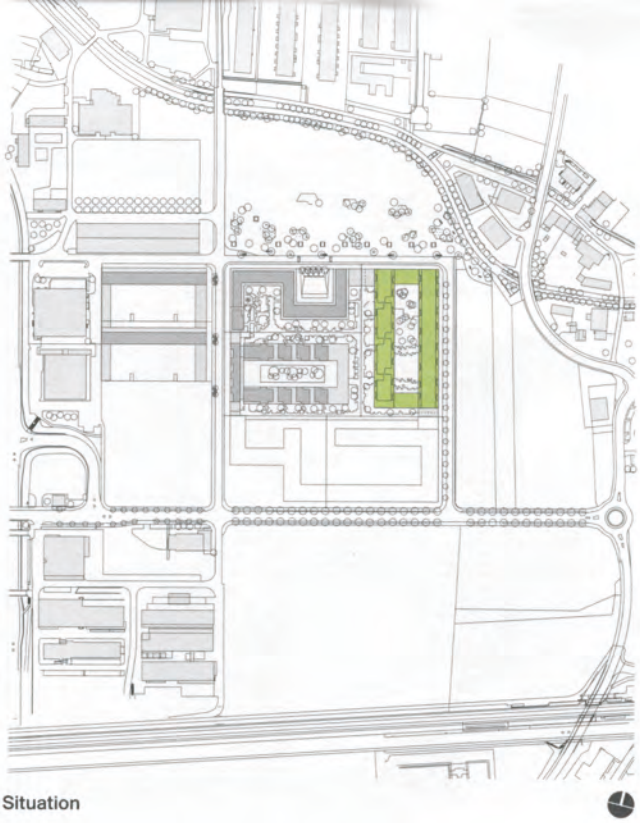
Und in der Giesserei wohnen die Menschen ‹autoarm›. Das heisst: in der Tiefgarage stehen vor allem Velos, es gibt nur 60 Autoparkplätze. Andererseits sind die Ziele auch sozial hoch gesteckt: Die Bewohnerinnen sind finanziell am Projekt beteiligt und verwalten die Siedlung selbst. Sie unterhalten das Gebäude und die Gartenanlagen, abgerechnet wird jeweils nach Sollstunden. Das Miteinander der Generationen wird im Innenhof, in den Gemeinschaftsräumen, der Quartiersbibliothek und der Pantoffelbar gelebt. Das öffentliche Erdgeschoss ist aber auch ein Beitrag an die Stadt, hier draussen, wo die Agglo beginnt. Die Siedlung ist gebaute und gelebte Nachhaltigkeit, und das im grossen Massstab. Und sie beweist, dass Holz das richtige Material für diese ökologische Zukunft ist. Auch und gerade in der Stadt. ●

→

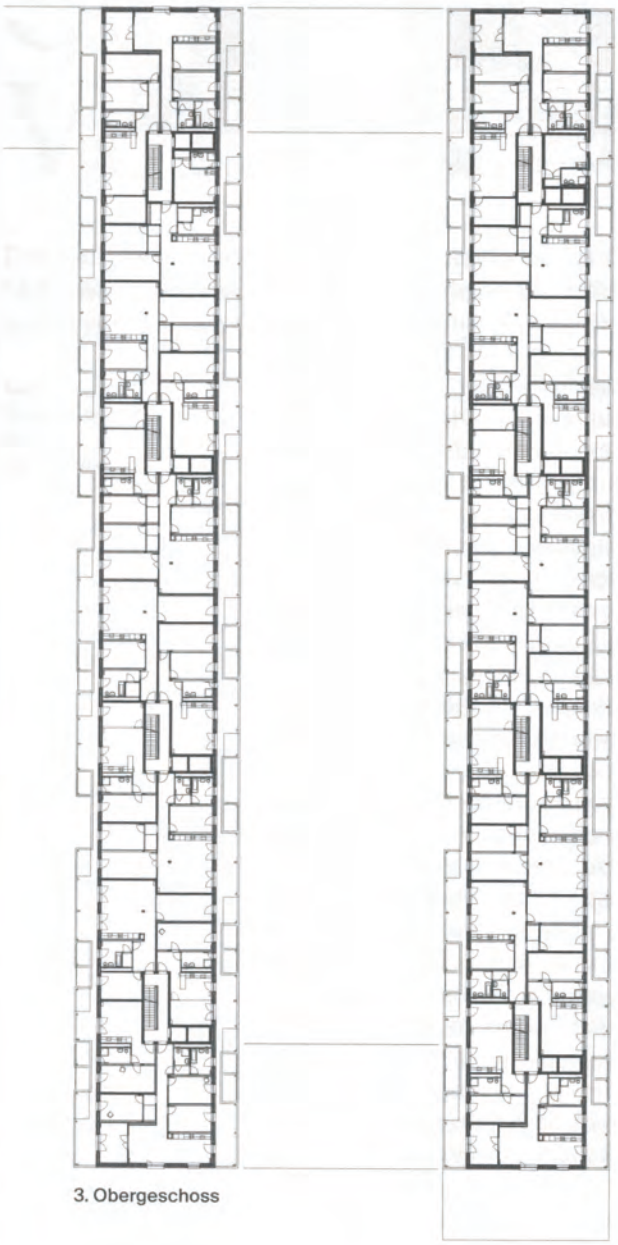
Die durchgehenden Wohnungen verbinden die Hof- mit der Strassenfassade.



Querschnitt



Situation



3. Obergeschoss

Geschickt versetzt erlaubt die Balkonschicht zweigeschossige Aussenräume.

Der Innenhof ist begrünt und wird von den Bewohner selbst bestellt.

Mehrgenerationenhaus Giesserei, 2013
Ida-Sträuli-Strasse 65–79, Winterthur ZH
Bauherrschaft: Gesewo, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, Winterthur
Bauherrenvertretung: Tina Arndt, Architektick, Zürich
Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Bauleitung: PH Baumanagement, Frauenfeld
Holzbauingenieure: Indermühle Bauingenieure, Thun
Holzbau: ARGE MGH Implenia Brunner, Zürich; Knecht, Oberwil
Auftragsart: Projektwettbewerb, 2009
Gesamtkosten (BKP 1–9): Fr. 85 Mio.
Baukosten (BKP 2 / m³): Fr. 645.–
Holzart: Fichte

Kommentar der Jury
Die Genossenschaft Gesewo will keine kleinen Brötchen backen. Und in der Tat: Nichts weniger als ein nachhaltiges Vorzeigeprojekt ist ihr gelungen, das den abgewetzten Begriff für einmal rechtfertigt. Die Siedlung ist ökologisch wegweisend, da sie die Energiebilanz umfassend berücksichtigt. Der Bau ist nach Minergie-P-Eco zertifiziert, die Menschen wohnen autoarm, und die Konstruktion spart viel graue Energie: Mit einer Länge von 130 Metern und ihren sechs Geschossen ist die Giesserei eine der grössten Wohnsiedlungen aus Holz in der Schweiz.
Der Bau ist auch sozial und ökonomisch vorbildlich. Im Mehrgenerationenhaus wohnen sämtliche Schichten und Altersgruppen, vom Baby bis zur Seniorin. In der selbstverwalteten Siedlung müssen alle mitanpacken und kennen so mehr als nur den Nachnamen ihrer Nachbarn. Im Erdgeschoss beleben öffentliche Nutzungen das Quartier. Das ist nicht ein Wohnsilo, das ist vielmehr ein Beitrag an die Stadt.
Neben den inneren Werten überzeugt die Architektur. Das Projekt verdeutlicht exemplarisch, was Holz im grossen Massstab leisten kann. Bis auf das Untergeschoss und die Treppenhäuser ist das Gebäude komplett aus Holz gebaut. Seine Konstruktion trägt der Neubau mit roten Brettern stolz nach aussen. Die Balkonschicht schützt die Konstruktion, sie erlaubt luftige Aussenräume und lockert mit den Schiebeläden die Fassade auf. Sie verdichtet die Haltung der Genossenschaft zu einem vielschichtigen Ausdruck und bringt das Holz sichtbar in die Stadt. So ist der Bau im wahrsten Sinne des Wortes ein Leuchtturm, der den Weg in die urbane Holzbauzukunft weist.

Rapport du jury
La société coopérative Gesewo n'avait pas l'intention faire les choses à moitié. Et de fait, elle a réussi un projet exemplaire en matière de durabilité, qui justifie pleinement l'emploi de ce terme parfois galvaudé. Le lotissement innove sur le plan écologique, car le bilan énergétique est élargi à l'énergie grise et au comportement des utilisateurs. Le bâtiment est ainsi certifié Minergie P-Eco, ses habitants vivent pratiquement sans voitures, et la construction présente un bilan d'énergie grise particulièrement favorable. Avec ses six étages et ses 130 mètres de long, la Giesserei est l'un des plus importants lotissements en bois de Suisse.
Il est également exemplaire sur le plan social et économique. Dans cet immeuble autogéré cohabitent en effet des personnes de toutes les couches sociales et de toutes les classes d'âge et chacun met la main à la pâte. Ses habitants entretiennent des relations conviviales et au rez-de-chaussée, des affectations publiques animent en outre le quartier, l'insérant dans le tissu social de la ville de Winterthour.
Cette architecture convainc par ses valeurs intrinsèques. Le projet montre de manière exemplaire ce que le bois peut faire à grande échelle. A part le sous-sol et les escaliers, l'ensemble de la construction est ainsi réalisé en bois. Le nouveau bâtiment affiche alors fièrement sa matérialité à l'extérieur, avec des lames de bois d'un rouge éclatant. Les balcons superposés protègent la façade et offrent des espaces externes aérés qui s'animent à la faveur du mouvement des volets coulissants. Cet ouvrage remarquable traduit la mentalité de la coopérative en l'exprimant à plusieurs niveaux. Il apparaît alors comme un projet emblématique du bois dans un contexte urbain.

Rapporto della giuria
La cooperativa Gesewo vuole fare le cose in grande. In concreto: è riuscita a realizzare niente di meno che un progetto faro sostenibile, che per una volta giustifica l'abuso dell'espressione.
Il complesso abitativo è ecologicamente pionieristico, poiché tiene davvero conto del bilancio energetico. L'edificio è certificato dallo standard Minergie-P-Eco, le persone vivono con poche auto e la costruzione risparmia molta energia grigia: alta sei piani e lunga 130 metri, la Giesserei è uno dei più grandi insediamenti abitativi in legno della Svizzera.
L'edificio è esemplare anche dal punto di vista sociale ed economico. Nella casa multigenerazionale abitano tutte le classi e le fasce di età, dai bambini agli anziani. Nel complesso autogestito tutti devono darsi una mano, in modo da sapere un po' di più del solo cognome del vicino. E a pianterreno diversi spazi aperti al pubblico animano il quartiere. Non è un casermone, è un contributo alla città.
Oltre ai valori intrinseci convince l'architettura. Il progetto chiarisce in modo esemplare che cosa può fare il legno in grandi proporzioni. Eccetto il seminterrato e la tromba delle scale, tutto il palazzo è costruito interamente in legno. Il nuovo edificio con le tavole rosse mostra orgogliosamente all'esterno la propria struttura. La balconata protegge l'edificio, permette spazi esterni ariosi e ingentilisce la facciata con le persiane scorrevoli. Concentra l'atteggiamento della cooperativa verso un'espressione a più livelli e rende il legno visibile in città. In questo modo l'edificio è un faro nel vero senso della parola, che indica il cammino nel futuro delle costruzioni in legno.